

Kampagne

Stopp Air Base Ramstein



Diskussionspapier zur Konversion der Militärregion Kaiserslautern

Von Reiner Braun und Roland Vogt

Diskussionspapier zur Konversion der Militärregion Kaiserslautern

Vorbemerkung

Ohne gesellschaftlich zu verdeutlichen, dass die Schließung der Air Base Ramstein, keine Vernichtung von Arbeitsplätzen, sondern die Tür für eine sozial-ökologische Transformation mit besserer und ausreichender Arbeit öffnet, wird eine friedliche Entwicklung in der Region Kaiserslautern/Ramstein kaum möglich zu sein. Wir wollen hiermit einen Anstoß zu einer umfassenderen öffentlichen Konversionsdebatte in der Region geben.

Konversion – was ist das?

Wenn Streitkräfte abziehen, hinterlassen sie Einrichtungen, Gerätschaften, Kasernen, Truppenübungsplätze. Für das Zivilleben ist so etwas nicht ohne weiteres brauchbar. Im günstigsten Fall sind die Menschen in der Umgebung und die zuständigen Behörden auf die neue Situation vorbereitet und haben schon Ideen entwickelt, was man mit diesen militärischen Hinterlassenschaften anfangen kann. Es kommt natürlich darauf an, welche Streitkräfte abziehen oder verringert werden: die russischen, wie das in Ostdeutschland wenige Jahre nach der Wiedervereinigung der Fall war, als diese auf einen Schlag das Gebiet der ehemaligen DDR verlassen haben; oder die US-amerikanischen, französischen, britischen, belgischen, niederländischen, kanadischen, die im Laufe der vergangenen Jahre und Jahrzehnte nach und nach ihre Stationierungsorte in Westdeutschland verlassen haben. Und schließlich ist es noch einmal etwas Anderes, wenn die deutsche Bundeswehr verkleinert und umgerüstet wird und deshalb Standorte und Einrichtungen freigibt. Ganz entscheidend kommt es darauf an, wo solche Flächen frei werden. In Städten wie z.B. Mainz, Mannheim, Heidelberg, Trier oder Kaiserslautern ist in der Regel die Freude von Bürgermeister*innen und Investor*innen über den Zuwachs neuen Gestaltungsraums groß. In ländlichen Regionen hingegen, die bereits unter Landflucht leiden, wie etwa in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, ist es ungleich schwerer, eine sinnvolle zivile Nachnutzung zu finden und zu finanzieren.

Das, was in den geschilderten Fällen zu tun ist, nennt man Konversion. Der Begriff ist aus dem lateinischen *conversio* abgeleitet, was so viel heißt wie Umwälzung oder Umwandlung. Da das Wort Konversion in sehr verschiedenen Lebens- und Wissenschaftsbereichen benutzt wird – etwa: Religion, Atomphysik, Logik, Psychologie, Marketing, Rechtsgeschäften, Verfahrenstechnik... - spricht man in unseren Zusammenhängen wegen der Herkunft der Aufgabe von militärischer Konversion. Ein Sonderfall militärischer Konversion ist die Rüstungskonversion. Davon spricht man, wenn industrielle Betriebe oder ganze Industriezweige der Rüstungsindustrie auf zivile Fertigung umgestellt werden.

Der berühmteste Plan für die Umstellung von Rüstungsproduktion auf sozial nützliche Güter wurde 1976 innerhalb des englischen Luftfahrt- und Rüstungskonzerns Lucas Aerospace vorgelegt. Er war angesichts einer drohenden Entlassungswelle von Arbeitern und Ingenieuren erarbeitet worden. Er enthielt 150 Projekte, darunter Solarheizsysteme, künstliche Nieren und ein Straßen-Schienenbus. Der „Lucas-Plan“ wurde von der Konzernleitung abgelehnt. Mit angeregt hatte den Plan und die Methode wie er erarbeitet wurde der Chefkonstrukteur bei Lucas Aerospace, Mike Cooley, zugleich Vorsitzender der britischen Technikergewerkschaft für den Bereich Luft-, Raumfahrt und Rüstung.

Mike Cooley erhielt für Idee, statt Waffen „Produkte für das Leben“ herstellen zu wollen, 1981 den Right Livelihood Award, besser bekannt als „Alternativer Nobelpreis“. Im selben Jahr wurde er von Lucas Aerospace entlassen. Doch der „Lucas-Plan“ war nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Er inspiriert heute noch Menschen, die der biblischen Verheißung vom Umschmieden der „Schwerter zu Pflugscharen“ (Micha 4,2-4) folgend nach Wegen suchen, Krieg, Rüstung und Militär überwindbar zu machen.¹

Rüstungskonversion wird auch in Deutschland seit Jahrzehnten v.a. von der Friedensbewegung, Teilen der Friedensforschung und den Gewerkschaften gefordert. Doch hierzulande ist der Traum Schwerter zu Pflugscharen noch weit entfernt von der Wirklichkeit – hat sich unser Land doch in den vergangenen Jahren zum drittgrößten Waffenexporteur der Welt entwickelt.

Ganz im Gegenteil bei der Liegenschafts-, Flächen- oder Regionalen Konversion. Denn hier haben einige Bundesländer, insbesondere Brandenburg und Rheinland-Pfalz und viele ihrer Kommunen seit der Wiedervereinigung eine aktive Konversionspolitik betrieben.

Frühere Konversionen in der Region

Folgende Beispiele sind hier zu nennen: ²

- Auf dem Gelände des ehemaligen Militärhospitals in Birkenfeld entstand der Umwelt-Campus Birkenfeld.
- Ein ehemaliger US-Militärflugplatz bei Lautzenhausen im Hunsrück wurde in den heutige zivil genutzten Flughafen Hahn umgewandelt.
- Angeregt durch Experten des Umwelt-Campus Birkenfeld verwandelte die ebenfalls im Hunsrück gelegene Gemeinde Morbach das Gelände eines ehemaligen

1 Literaturhinweise: **Ulrich Albrecht**: Rüstungskonversionsforschung. Eine Literaturstudie mit Forschungsempfehlungen. In: Studien zur Abrüstungsplanung. Nomos Verlagsgesellschaft Baden Baden, 1979

Mike Cooley: Produkte für das Leben statt Waffen für den Tod. Rowohlt Verlag Hamburg, 1982

Christoph Butterwegge: Der Unterweserraum- ein Modell für die regionale Rüstungskonversion? In: Wissenschaft und Frieden, Heft 3.1990

2 Siehe dazu auch Luftpost 022/05 vom 1.8.2005 unter: http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_05/LP02205_010805.pdf

Munitionsdepots in die „Energiewirtschaft Morbach“ mit Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen sowie einem Holzhackschnitzel-Heizwerk.³

Das Beispiel Brandenburg

Ist Rheinland-Pfalz das wichtigste Bundesland für Konversion im Westen, so gilt dieses für Brandenburg im Osten Deutschlands. Wenn man alle Flächen, die noch 1989 auf dem Gebiet dieses neuen Bundeslandes militärisch in Anspruch genommen waren, zusammenaddiert, ergibt sich ein Gebiet von der Größe des Saarlandes. Nach dem Abzug der russischen Streitkräfte und dem Abbau der Nationalen Volksarmee mussten für den ganz überwiegenden Teil dieses „Saarlandes in Brandenburg“ neue Nutzungen gefunden werden.

Die Landesregierung und die betroffenen Kommunen nahmen die Herausforderung an und schufen ein Konversionsmanagement. Dazu gehörte ein Arbeitsstab in der Staatskanzlei, der nach einer Legislaturperiode ins Wirtschaftsministerium verlagert wurde. Er war für die landesweite Koordination aller Konversionsanstrengungen und für die Konversionsförderung zuständig. Die Brandenburgische Bodengesellschaft, BBG, war und ist noch für die Verwaltung, Entwicklung und Verwertung der ehemaligen russischen Militärliegenschaften zuständig. Mit dem Forum für Konversion und Stadtentwicklung, FOKUS, haben sich die am meisten betroffenen Kommunen ein Netzwerk für Erfahrungsaustausch und Lobbyarbeit geschaffen.

Das Kompetenz- Zentrum für Konversion und Kampfmittelräumung, KOMZET, bündelt das erforderliche Know How. Die ihm angehörigen Fachfirmen bieten ihre Leistungen weit über die Grenzen Brandenburgs hinaus an, wobei ihnen die in Brandenburg erbrachten Leistungen als Referenzen dienen. Der alljährliche Konversionsommer, eine landesweite Leistungsschau für gelungene Konversion, wird von Landesregierung, BBG, FOKUS und KOMZET unterstützt. Er gibt den Menschen vor Ort Gelegenheit, mit den Akteuren ins Gespräch zu kommen und Anregungen für die weitere Entwicklung ziviler Umwandlung zu geben.

Im Rahmen des FOKUS ist es auch gelungen, mit der bundeseigenen Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, BIMA, einen Akteur von zunehmender Bedeutung für das künftige Konversionsgeschehen ins Boot zu holen. Ist sie doch für die Verwaltung und Verwertung ehemaliger Bundeswehrliegenschaften zuständig, die im Zuge der Bundeswehrstrukturreform aus der militärischen Nutzung entlassen werden.

Internationale Erfahrungen in der regionalen Konversion

Von 2003-2006 war Brandenburg Lead-Partner für das EU-geförderte Konversionsnetzwerk CONVERNET. In ihm haben mit Militärkonversion konfrontierte Kommunen aus dem gesamten Ostseeraum zusammengearbeitet. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schweden und Finnland haben im Rahmen dieses Netzwerks versucht, ihren

3 Siehe dazu: https://www.saarland.de/dokumente/thema_energie/EnergieLandschaftMorbach.pdf

Erfahrungsvorsprung mit der zivilen Umwandlung ehemaliger sowjetischer Militärliegenschaften Ostseeanrainern aus dem ehemaligen Warschauer-Vertrags-Gebiet in einer Art spill-over-Effekt zur Verfügung zu stellen.^{4 5}

Eines der Ergebnisse von CONVERNET ist die Ermittlung der „best practice“ für am meisten Erfolg versprechendes Konversionsmanagement. Sie wurde in der Funktionsweise der „revolvierenden Prinzipis“ gesehen, das sowohl in Schweden als auch in Brandenburg praktiziert wird:

Erlöse aus dem Verkauf lukrativer landeseigener (bzw. schwedisch: reichseigener) ehemaliger Militärliegenschaften fließen in den landeseigenen (in Schweden: reichseigenen) Grundstücksfonds und kommen der weiteren Entwicklung weniger lagegünstiger Liegenschaften zugute, die so in Wert gesetzt und marktgängig gemacht werden. Das revolvierende Prinzip wird so lange fortgesetzt, bis das Volumen ehemaliger Militärliegenschaften erschöpft ist.

Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland

Der Bund weigert sich bisher, in erforderlichem Maß Mittel zur Beseitigung von Rüstungsaltslasten zur Verfügung zu stellen.

Auf vielen ehemaligen Truppenübungsplätzen und anderem Übungsgelände lagern aber noch Unmengen nicht explodierter Sprengkörper. Das ist insbesondere in Ostdeutschland ein ernstes Sicherheitsproblem.

Solange der Bund sich dafür nicht verantwortlich fühlt, bleiben, wenn die für ehemalige militärische Großliegenschaften jeweils zuständigen Kommunen und Bundesländer für die flächendeckende Munitionsräumung kein Geld zur Verfügung stellen können oder wollen, viele ehemalige Truppenübungsplätze weiterhin Gefahrenzonen und –wie in Zeiten militärischer Nutzung: Sperrgebiete.

Konversion ist also prinzipiell machbar, positive Erfahrungen liegen vor. Grundlage der Erfolge war der politische Wille zur Transformation.

Konsequenzen für die Region Kaiserslautern

Im Epilog zu "Ach Europa!"⁶ wagt Hans Magnus Enzensberger im Jahr 1987 eine Vorschau auf das Jahr 2006, von ihm als warnenden Hinweis gedacht. Danach hätten die US-Streitkräfte inzwischen die Westpfalz verlassen. Kronzeuge dafür ist Timothy Taylor, vormals Leutnant auf der Militärbasis Ramstein und inzwischen Korrespondent der New York Times.

4 Die Homepage [conver.net](http://www.gku-se.de/html/inter/convernet.html) ist mittlerweile nicht mehr im Netz abrufbar. Zu verweisen ist deshalb auf die Homepage der Projektbeteiligten GKU Standortentwicklung GmbH mit Beispielen vor allem aus Mecklenburg-Vorpommern unter <http://www.gku-se.de/html/inter/convernet.html>

5 Die Ergebnisse sind, abrufbar beim Autor, zusammengefasst in: „Conversion, Handbook and Regional Action Plan for the Baltic Sea Region“.

6 Erschienen im Suhrkamp Verlag 1987, ISBN 978-3518044322

Als solcher schildert er im Rahmen einer Europareise das Wiedersehen mit Frau Leininger, der Wirtin des "Golden Gate" in Ramstein.

*Die einst von Gis überfüllte Kneipe ist nun öd und leer. Einziger Gast: Timothy Taylor, von Frau Leininger beharrlich als Teilohr angesprochen.
"Ja, das Golden Gate hat schon bessere Zeiten gesehen" klagt Frau Leininger. "Seit die Basis geschlossen ist, Herr Teilohr, könnte ich den Laden ganz zumachen bei dem Umsatz, den ich erziele. Aber was bleibt mir übrig bei meinem Alter? ... Das neue Einkaufszentrum hat schon vor fünf, sechs Jahren aufgegeben und Elsie's Schuppen sowie die große Diskothek mit der Laser Show- die ist auch schon längst pleite.
Eine Katastrophe für uns, Herr Teilohr, eine Schande! Der ganze Landkreis ist im Eimer".*

Vorausschauende Politik und Zukunftsplanung

Das, was Hans Magnus Enzensberger seinen fiktiven Kronzeugen 1987 für das Jahr 2006 voraussehen lässt, wäre in der Tat eine Schande - nicht allein für den Landkreis sondern auch für die Landes- und Bundespolitik und nicht zuletzt für die vielbeschworene US-amerikanisch - deutsche Freundschaft.

Diagnose: Mangel an vorausschauender Phantasie oder in der Fachsprache ausgedrückt: das Fehlen einer planvollen Konversionspolitik.

Dabei gab es in Rheinland-Pfalz wenigstens einen Politiker von Rang, der bemerkenswert früh auf die Notwendigkeit planvollen Konversionspolitik hingewiesen hat. Das war Wilhelm Dröscher (1920-1977), zeitweise Landesvorsitzender der SPD Rheinland- Pfalz und Bundesschatzmeister seiner Partei. Von ihm, dem "guten Menschen von Kirn", wird überliefert, dass er den Nachwuchskräften seiner Partei den Rat gegeben hat, Konversionskonzepte für zivile Nach- oder Neunutzung in der Schublade zu haben für den Fall, dass Streitkräfte aus ihrer Region abziehen.

Auch wir, die Mitstreiterinnen und Mitstreiter von Stopp Ramstein machen uns Gedanken über eine Zukunft ohne Militärpräsenz in Regionen wie der Westpfalz.

Aus einer Fülle von Beispielen gelungener Konversion aus der Zeit nach 1989 lässt sich die Botschaft ableiten:

Zivile Umwandlung ist gestaltbar und schafft für den überwiegenden Teil der Menschen in den betroffenen Regionen einen Mehrwert. Voraussetzung für eine planvolle Konversionspolitik ist freilich, dass die in Politik und Wirtschaft der Region Verantwortlichen sich rechtzeitig einen Überblick über die militärisch in Anspruch genommenen Liegenschaften und Einrichtungen verschaffen.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung kann dabei der auf Antrag der Grünen einstimmig gefasste Beschluss des Kreistages Kaiserslautern sein, ein Konversionskataster erstellen zu lassen. Beauftragt damit ist die Wirtschaftsförderung Kaiserslautern, die wiederum die

Ausführung dieses anspruchsvollen Projekts an ein privates Unternehmen vergeben hat. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse.

Einstweilen können wir uns inspirieren lassen von Praktiker*innen und Vordenker*innen in Sachen Konversion bundes- und europaweit sowie spezifisch für die Westpfalz zu finden in der Internetdokumentation des von Stopp Ramstein veranstalteten Runden Tisches Konversion.⁷

Konversionskonzept für die Air Base Ramstein

Dabei kristallisieren sich folgende Möglichkeiten einer arbeitsplatzintensiven Konversion für die Air Base Ramstein heraus, die wir hiermit für eine umfassende Diskussion veröffentlichen:

1. Clean up von 1400 ha
Das militärisch genutzte Gelände hat die Umwelt, den Boden, die Luft, das Grundwasser stark angegriffen. Natürliche Strukturen wurden zerstört und zersiedelt, Waldgebiete willkürlich zerstört. Eine umfassende Säuberung, Auffrischung und Renaturisierung ist erforderlich. Diese wird angesichts der Dimension des Problems mindestens 10 Jahre Zeit brauchen und ist ausgesprochen arbeitsintensiv. Eine wissenschaftliche Begleitung und eine umfassende Evaluation sind erforderlich.
2. Umwandlung eines Großteils des Militärgeländes in eine Naturschutzgebiet
Die unterschiedliche Dimension der Nutzung des Militärgeländes hat neben vielfältigen Zerstörungen –auch Teilbereiche fast nie beeinflusster Natur mit vielen hochinteressanten Entwicklungen bei Flora und Fauna hinterlassen.
3. Freizeitpark
Der Kernbereich um die Landebahnen und die Gebäude sowie die gereinigten Munitionslager werden zu einem Freizeitpark mit Abenteuercharakter ausgebaut.
4. Air Base Ramstein als Museum
Ein umfassendes Stopp Airbase Ramstein Museum (Freiluft und geschlossener Teil) erinnert an die Geschichte des Militarismus in der Region und verdeutlicht gleichzeitig die vielfältigen Aktionen der Friedensbewegung.
5. Pfälzer Wald als Tourismusort
Durch die Schließung wird der Pfälzer Wald, das größte zusammenhängende Waldgebiet deutschlandweit, attraktiv für Wochenendbesucher und Urlauber. Ohne Lärm und Dreck lässt sich diese Region wieder für den Tourismus gewinnen und dieser wird intensiv ausgebaut. Wanderungen vielfältigster Art mit Erinnerung an die kriegerische Zeit werden ebenso entwickelt wie ein eigenes Jugendfreizeitzentrum.

7 Siehe Aufzeichnung unter: <https://youtu.be/WJ32EEenAiM>

6. Wissenschaft als Arbeitsplatzmotor der Zukunft

Ohne Wissenschaft und Technologie, ohne Bildung und Ausbildung wird der Transformationsprozess der Region nicht möglich sein. Darüber hinaus sollte auf dem Gelände ein internationales Friedensforschungszentrum angesiedelt werden, das sich schwerpunktmäßig mit Transformationswissenschaft und Forschung sowie mit ziviler Konflikttransformation und Dual-use Forschung beschäftigt. Eine eigene Abteilung sollte zu „Whistleblowing“ arbeiten. Es wäre das erste weltweite wissenschaftliche Institut zu diesem Themenkomplex.

7. Sozialer Wohnungsbau

Die freiwerdenden Gebäude sollten nach einer umfassenden Renovierung für den sozialen Wohnungsbau genutzt werden. Eine infrastrukturelle Anbindung ohne Auto sollte vorbildlich entwickelt werden und die Ausstrahlung des gesamten Projektes erhöhen.

8. Industriepark

Ein Industriepark für erneuerbare Energien und Konversion sollte aufgebaut werden, mit dem klaren Schwerpunkt auf kleinere und mittlere Unternehmen

Die Finanzierung eines solchen langfristigen Konversionsprojektes ist sicher eine Herausforderung. Die Mittel aus den vorhandenen Konversions- und Regionalfonds werden sicher nicht ausreichen. Gelder, die bisher aus dem Bundesetat der Air Base zur Verfügung gestellt werden (z.B. 180 Millionen Euro für das US- Hospital) müssen umgewidmet werden. Die durch die generelle Abrüstung frei gesetzten Mittel werden intensiv genutzt. Konversion bringt Frieden und kostet Startkapital. Doch wo der politische Wille zur Konversion vorhanden ist, sind auch die gesellschaftlichen Möglichkeiten zur Finanzierung nicht fern.

Fazit

Not tut der Wille zu visionären Denken und Handeln: Umbrüche kommen oft schneller und überraschender, wir sollten ihre Gestaltung vorbereiten.

Deswegen schlagen wir eine intensive Diskussion unserer Überlegungen vor, für die auch sinnvolle, effektive und basisnahe Strukturen zu schaffen sind.

Nehmen wir die Herausforderung an – für den Frieden, die Menschen und die Natur .

Roland Vogt ist in der Nacht zum 20. Mai im Alter von 77 Jahren verstorben. Dieser Text ist ihm gewidmet.

Stopp Airbase Ramstein 2018

Vom 23. Juni bis zum 1. Juli findet die Aktionswoche *Stopp Airbase Ramstein* statt.

- Am 23. Juni wird das einwöchige Aktions-, Informations- und Kulturcamp eröffnet. Das Friedenscamp wird wieder einen Tag nach Büchel fahren und für den Abzug der dort stationierten Atomwaffen protestieren.
- Als neues Element wollen wir eine einwöchige „Friedenswerkstatt Ramstein“ durchführen – viel Zeit für Diskussionen ist eingeplant, kontroverse Fragen sollen behandelt werden und international soll die Friedenswerkstatt sein.
- Die internationale Zusammenarbeit soll weiter ausgebaut werden besonders das „Internationale Netzwerk gegen Militärbasen“.
- Am Freitag werden wir wieder eine große öffentliche Abendveranstaltung in der Versöhnungskirche Kaiserslautern durchführen.
- Höhepunkt soll eine große Demonstration und Kundgebung am Samstag, den 30. Juni 2018 werden, dem sich eine Prominenten- und Massenblockade vor der Air Base Ramstein anschließt.
- Abgeschlossen wird alles durch eine Kulturveranstaltung mit Friedensparty im Camp am Samstagabend

(Stand: Mai 2018)

Aktuelle Infos und Aktualisierungen zu den Einzelveranstaltungen und Referierenden unter <https://www.ramstein-kampagne.eu/friedenswerkstatt/>

Impressum

Herausgeber: Kampagne „Stopp Air Base Ramstein“

Redaktion: Pascal Luig, Nils Biermann

Die Broschüre kann per Mail bestellt werden: info@ramstein-kampagne.eu

